

Ansprache zur Eröffnung der dritten Kircheneintrittsstelle in Bad Zwischenahn am 25. August 2005

Herr Bürgermeister, Herr Kurdirektor!

Werte Kurgäste, meine sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Bänke haben in einem Kurort Tradition. Bad Zwischenahn hat eine ganze Aktion gestartet unter dem Motto „Bankgeflüster am Meer“. Heute kommt nun eine außergewöhnliche Bank hinzu. Sie ist doppelt so lang und mit einer wesentlich höheren Rückwand. Sie ist mit phantasiereichen Bildern und Sprüchen künstlerisch gestaltet. Und sie will werben zum Eintritt in die Kirche mit den feinsinnigen Worten: „Einfach himmlisch ... Ihre neue Bankverbindung. Treten Sie ein!“

Ein einziges Mal taucht in der Bibel der Begriff „Bank“ auf. In dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. Damit sind nicht die Kilogramm gemeint, die jeder Mensch auf die Waage oder zum Sitzen bringt.

In dem Gleichnis, das Jesus erzählt, entspricht jedes Pfund 100 Silbergroschen. Die drei Verwalter eines Fürsten sollen in dessen Abwesenheit damit vernünftig wirtschaften. Als er zurückkehrt, hat der eine den zehnfachen und der andere den fünffachen Gewinn erzielt. Der dritte Verwalter aber hatte Angst, das Geld zu verlieren, und deshalb verwahrte er es in einem Tuch, möglicherweise im Kopfkissen oder in einem Strumpf wie zu Omas Zeiten. Zu diesem sagt der gestrenge Fürst: „Warum hast du mein Geld nicht (wenigstens) zur Bank gebracht, damit ich es mit Zinsen zurückbekomme?“

Nun denke niemand, der Bischof habe mit diesem Gleichnis das Thema verfehlt, wenn es nach Wangerooge und Oldenburg um die Eröffnung der dritten oldenburgischen Kircheneintrittsstelle geht. Denn es gibt, wen mag das wundern, wichtige Zusammenhänge zwischen dem Gemeinschaftsunternehmen Kirche und der Finanzierung verantwortlicher Aufgaben in Gemeinde und Diakonie. Aber eins nach dem anderen in fünf Punkten.

1. Wer mit dem Gedanken, vielleicht schon länger, spielt, wieder oder neu in die Gemeinschaft der evangelischen Kirche einzutreten, sollte diese Absicht nicht auf die lange Bank schieben. Denn morgen könnte es schon zu spät sein, was niemand von uns hofft. Sie kennen wahrscheinlich die biblische Geschichte vom reichen Kornbauern, der nach einer besseren Ernte als in diesem Sommer zu sich sprach: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut!“ Aber Gott sprach zu ihm: „Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern!“ Und Jesus fügt dem hinzu: „So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.“ (Luk. 12, 16 ff).

In diesem Text ist vom Zeitargument die Rede, lebenswichtige Entscheidungen nicht auf die lange Bank zu schieben, und vom geistlichen Reichtum, den es zu erwerben, zu bewahren und zu bewähren gilt.

2. Der Glaube ist eine Bank fürs ganze Leben. Mit der Taufe im Namen des dreieinigen Gottes wird uns rundum Leben verheißen, jetzt und hier wie auch dort und dereinst. Mit der Konfirmation begreifen wir so langsam, was unseren christlichen Glauben trägt, was unsere kritische Hoffnung beflügelt und unsere wechselseitige Liebe reich macht vor Gott und der Welt.

Die viel bewunderte Mutter Teresa im indischen Kalkutta, die sich bis zum 87. Lebensjahr den Kranken und Sterbenden verpflichtet wusste, und der evangelische Theologe Roger Schutz, der als 90jähriger in Taizé vor ein paar Tagen erstochen wurde, beide, stellvertretend für viele andere Gläubige, hätten nie daran gedacht, ohne die geistliche Gemeinschaft ihrer Kirche leben und sterben zu wollen.

Der christliche, in seinem Kern evangelische, Glaube, ist auch für mich eine Bank, eine Sache mit Hand und Fuß, für mein ganzes Leben. Darum tut es mir weh, wenn getaufte Schwestern und Brüder die Kirche verlassen und ihr Heil in der Flucht zu anderen Göttern suchen. Denn wenn es nur einzelne Enttäuschungen sind, die vom Bodenpersonal der Kirche herrühren, dann lässt sich das in aller Regel beheben, wenn das Gespräch gesucht und Abhilfe geschaffen wird.

3. Kirchenbänke sind meistens schön, wenn auch mitunter hart. Das sind doch bequeme Sitzgelegenheiten hier in der St.-Johannes Kirche zu Bad Zwischenahn.

Wer in ein Gotteshaus tritt, Altar und Kanzel bewundert, den Taufstein betrachtet und den Klängen der Orgel lauscht und sich dann auf eine der Bänke setzt und an eine der schönen Wangen lehnt, kommt innerlich zur Ruhe, tankt auf und kann Zuversicht gewinnen für den neuen Tag mit seinen Herausforderungen. Wer das Evangelium von Gottes Liebe in dem gekreuzigten und auferstandenen Christus in seinem Herzen wirken lässt, wird kuriert von manchem Kummer und Leiden. Wer am Tisch des Herrn Brot und Wein zur geistlichen Stärkung empfängt, steht in der weltweiten, ökumenischen Gemeinschaft der Christenheit.

Darum schreibt Paulus an die Gemeinde in Ephesus und Bad Zwischenahn: „Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“ (Eph. 4, 3-6)

Wer die Kirchenbank auf die Dauer mit der Sonnenbank vertauscht, wird außen Farbe gewinnen, aber in der Seele vertrocknen.

4. Taufe und Kirchenmitgliedschaft garantieren allerdings nicht durch die Bank Gottvertrauen und Nächstenliebe. Darum braucht der Christenmensch immer wieder Zuspruch, Ermahnung und Trost. Alles zu seiner Zeit, wie eine kleine Anekdote mit Humor andeutet.

Eine Frau spricht nach dem Gottesdienst noch mit ihrer Freundin. Da fällt ihr plötzlich ein, dass sie ihre Handtasche auf der Kirchenbank liegen gelassen hat. Sie geht zurück, aber die Tasche ist nicht mehr da. In ihrer Angst geht sie zum Pfarrer. Dort erfährt sie, dass er die Tasche verwahrt hat. Er erklärt: „Ich dachte es ist besser, die Tasche an mich zu nehmen. Wissen Sie, wir haben in unserer Gemeinde ein paar Leute, deren Glaube ist so einfältig, dass sie denken könnten, diese Tasche sei eine Gebetserhörung.“

Küsterin, Organist und Kirchenälteste sind betrübt, wenn der Pfarrer Sonntags vor fast leeren Bänken zu predigen hat. Das kommt rund um das Zwischenahner Meer zwar selten vor, aber mancherorts tröstet sich die Kerngemeinde mit dem Wort Jesu: „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mat. 18, 20).

Jeder Gemeinde tut es not und gut, sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit zum Gottesdienst zu versammeln, um Gottes Wort zu hören, um die Vergebung der Schuld zu erfahren und Fürbitte zu leisten für Menschen und Völker, denen es an Gerechtigkeit und Frieden mangelt.

5. Kirche als Gemeinschaft von Einzelnen und Familien, von alten Menschen und Jugendlichen mit großer Hoffnung auf eine gute Zukunft, Kirche braucht neben der Zeit und Kraft ihrer haupt- und ehrenamtlichen Gemeindeglieder auch Geld auf der Bank oder Sparkasse. Ohne Moos ist auch in der Kirche nur wenig los.

Wer aus dem geistlichen Verbund für Zeit und Ewigkeit austritt, entzieht der Kirche Jesu Christi die notwendigen Mittel, um das Schiff, das sich Gemeinde nennt, theologisch und diakonisch auf Kurs zu halten. Es ist ja längst nicht mehr der Zehnte, den wir beisteuern, sondern etwa ein Prozent unseres Einkommens, das der Gemeinde für ihre Aufgaben zugute kommt. Das Reich-Sein bei Gott schließt das Teilen unter Christenmenschen, also das gemeinsame Tragen von Lasten, auch der finanziellen, je nach Vermögen, ein!

Deshalb bleibt drin in der Gemeinschaft der Heiligen, wie es in dem sonntäglichen Glaubensbekenntnis heißt, oder aber tretet wieder oder neu ein. Obwohl mittlerweile jeder Mensch in jedem Pfarramt der 16.279 evangelischen Kirchengemeinden Deutschlands eintreten kann, fällt es einer ganzen Reihe von Menschen leichter, in solch einer markanten Eintrittsstelle, wie sie heute eröffnet wird, das Gespräch zu suchen. Ich selbst stehe noch eine ganze Zeitlang für Eintrittsgespräche zur Verfügung.

Die Pastores vor Ort haben sich etwas Schönes und Sinnvolles einfallen lassen. Für die ersten drei Personen, die wieder eintreten, gibt es ein Sitzkissen für die Bank, eine Eintrittskarte zu Wellenbad und Sauna im Kurviertel und eine von mir signierte Bibel, das alles unter dem Titel: Leib und Seele-Paket.

Der Glaube in der geschwisterlichen Gemeinschaft der Kirche ist und bleibt eine Bank fürs ganze Leben. Darum: Herzlich willkommen und Gott befohlen!

Amen.

Peter Krug